

Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess)

Liebe Schwestern und Brüder!

Lk 2, 21-40:

Denken wir kurz über das heutige Ev nach, das nicht oft betrachtet wird. Nach der Geburt des Kindes schildert Lk die jüdischen Gebräuche für ein Kind, insbesondere einen Jungen. Die Beschneidung nach acht Tagen war und ist das alte entscheidende Zeichen des Bundes zwischen Gott und Israel. Auch Jesus wird in das erwählte Volk durch seine gläubigen Eltern eingegliedert. Dabei fand nach Lk auch die Namensgebung statt. In der Geburtsgeschichte hatte das Kind noch keinen Namen. Der Evgl sieht in dem Namen eine göttliche Eingebung. Er war *vom Engel genannt worden, bevor er im Mutterschoß empfangen war*. Jesus bedeutet: *Jahwe/Gott ist Hilfe* und enthält das Programm des Lebens, das dieses Kind entfalten wird, das Programm Gottes für diese Welt.

Dann folgen weitere im AT festgelegte Bräuche: die sog. Reinigung der Mutter nach vierzig Tagen (Lev 12,1ff) und die Darstellung des Kindes etwa nach einem Monat (Num 18,15f). Für die Reinigung der Frau war ein Schaf aufzubringen oder bei bescheidenen Verhältnissen zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, wie im Ev erwähnt. Danach waren Josef und Maria nicht vermögend.

Lk konzentriert sich auf das Kind. Das Gesetz schreibt vor: jede männliche Erstgeburt *soll dem Herrn heilig genannt werden* (Ex 13,2.12), also Eigentum Gottes sein. Es konnte und sollte durch eine Gabe zurückerhalten werden. Jesus wird im Weihnachtsev der Erstgeborene genannt. Das ist der Hinweis auf die besondere Verpflichtung der Eltern, diesen Sohn Gott zu widmen. Über weitere Kinder ist damit nichts gesagt. Lk erkennt in der Darstellung Jesu dessen Gottzugehörigkeit, die sich in seinem Leben und Sterben herausstellen wird.

Ob diese Zeremonien im Tempel stattgefunden haben, darf man in Frage stellen. Wenn Jesus in Nazareth, der Heimat von Josef und Maria, geboren wurde, wofür manches spricht, dann wäre der dreitägige Fußweg mit einem Säugling nicht realistisch. Dennoch bleibt der Tempel für die legendenhafte Erzählung bedeutsam. Das Heil, das von dem Kinde ausgehen wird, kommt von dem, der in dem einzigartigen Heiligtum Israels verehrt wird.

In den Rahmen der Pflichterfüllung der Eltern ist die Begegnung mit dem Juden Simeon aus Jerusalem eingefügt. Der ist ein gerechter, d.h. ein anständiger und unbescholtener Mann, und er ist fromm, *indem er den Trost Israels erwartete*. Das ist das Kennzeichen seiner Frömmigkeit: die Erwartung der Hilfe Gottes. Gemeint ist die Erwartung des Messias. Deshalb war *heiliger Geist auf ihm*, der ihm die Begegnung mit Christus versprochen hatte. Dieser Geist Gottes ist es auch, der ihn zur Begegnung mit dem Kind führt und es liebevoll in seine Arme schließen lässt. Wir merken, was die Erzählung uns berichtet: der fromme Jude findet zum Glauben an Jesus Christus und so zu seinem Glaubensglück. Simeon - sein Name bedeutet: *Gott hat erhört* – repräsentiert die Frommen des alten Bundes, die in Jesus Christus die Erfüllung ihrer Sehnsucht gefunden haben.

Dieses Glaubensglück fasst Lk in einen vielleicht vorgefundenen Hymnus, der bis heute gesungen wird in der Vesper, dem Abendgebet der Kirche:

*Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*

Auf den Schlussvers sollten wir besonders achten: *Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.* Hier überschreitet Simeon bewusst die Grenzen seines Volkes. Jesus Christus ist Herrlichkeit für Israel, dem Stammvolk Gottes, aber sein Glanz geht über dieses Volk hinaus als Licht zu den Heiden, will sagen: Jesus Christus steht für das Leben aller Menschen, egal aus welcher Nation, aus welcher Kultur und aus welcher Weltanschauung.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Der scheinbar unscheinbare Jesus als der Bote Gottes: das mussten alle noch lernen. Dazu die spätere Glaubenserfahrung: *Siehe, ... er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, und deine Seele wird ein Schwert durchdringen.* Das Heil Jesu Christi, die Liebe Gottes, ist die Geschichte des Leidens.

Schließlich tritt die Prophetin Hanna auf. Auch sie eine fromme Frau in der Tradition Israels. Wie Simeon erwartet sie gläubig die Erlösung durch Gott, der den Erlöser schickt. Mehrmals ist Lk in seinem Ev daran gelegen, neben einen Mann eine Frau zu stellen. Der Glaube an Jesus Christus unterscheidet nicht zwischen den Geschlechtern; er ist auch in der Öffentlichkeit nicht nur Sache des Mannes, sondern genauso der Frau. Gleichberechtigung im Glauben.

Unsere Erzählung hat in gewisser Weise weihnachtlichen Charakter. Ihre Botschaft: Der Geist Gottes schenkt die Glaubenseinsicht, dass Jesu der Christus ist, der Heiland der Welt. Darum sagen wir heute: Darstellung des Herrn.

26.1.2019

Herbert Arens